

Flaischlen, Cäsar: Lebwohl, Kind! ... die Fahrt, die du wagst (1892)

1 Lebwohl, Kind! ... die Fahrt, die du wagst,
2 ist weit!
3 Mein Wunsch, daß es gut dir gehe,
4 geb dir getreulich Geleit!
5 Leb wohl! den Kopf immer hoch
6 und fröhlich und unverzagt,
7 und nie zuviel auch bei andern
8 um Rat und Meinung gefragt!
9 Raten ist leicht, doch es geht schon
10 nicht alles im rechten Gleis,
11 wenn man Rat braucht, Kind, und sich
12 nicht selbst zu helfen weiß!
13 Es trägt ein jeder zudem schon
14 so viel an eigener Last,
15 daß er sich meist nur ungern
16 mit fremden Sorgen befaßt!
17 Es kommt auch selten etwas
18 dabei heraus und ich mein:
19 man müsse für Glück und Unglück
20 immer selbst verantwortlich sein.
21 Wer seines Ziels klar ist,
22 erreicht, was er erstrebt,
23 und wer ein Ziel errungen,
24 hat nie vergebens gelebt!

25 Lebwohl, Kind! und wenn es wettert
26 und Blitze und Wolken dräun,
27 es kommen auch Tage wieder,
28 die Blüten und Rosen streun.
29 Es ging ja uns beiden im Leben
30 nie noch besonders gut,
31 wir erfuhren niemals, wie schön es
32 ohne Sorge sich ruht;

33 wir haben von früh an in fremde
34 Launen uns schicken gemußt
35 und hatten niemand, zu teilen,
36 weder bei Leid noch bei Lust;
37 und gerade in Jugendtagen
38 ist das wohl der herbste Schmerz:
39 man träumt da von Wunderdingen
40 und hat so voll das Herz,
41 man möchte jubeln und jauchzen
42 und möchte glücklich sein
43 und denkt, das Leben bestünde
44 aus lauter Sonnenschein.

45 Es kann ja nun alles sich ändern,
46 ich glaubte für dich es so gern:
47 es kann vom Himmel fallen
48 wie ein rotblitzender Stern,
49 es kann auf schimmerndem Flügel
50 herauschen im Windeswehn,
51 es kann mit jauchzendem Liede
52 urplötzlich vor dir stehn! ...
53 Dichter sind's, die das sagen,
54 auch hört man es sonst dann und wann,
55 im wirklichen Leben aber ...
56 ich glaube nicht recht daran!
57 Ich glaube viel eher, es wird
58 so sein, wie es bisher war:
59 von allem, was man sich wünscht,
60 wird nur das Wenigste wahr!
61 ja ich glaube beinahe, das große
62 Glück, von dem man so träumt
63 und an das ein jeder so viel
64 seines besten Lebens versäumt:
65 daß es das gar nicht gibt ...
66 als festes dauerndes Gut,

67 daß alles Glück nur in kleinen
68 ganz flüchtigen Dingen beruht!
69 Es ist wie Gold, das man auch nicht
70 in Klumpen und Blöcken hebt,
71 das man nur staubkorngroß
72 aus Geröll und Getrümmer gräbt.

(Textopus: Lebwohl, Kind! ... die Fahrt, die du wagst. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/32>)